

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 20 (1894)
Heft: 49

Artikel: Der allerneuste Kurs in Berlin
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-432098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gute Räthe für Spione oder Soldje, die es werden wollen.

Wenn Du kommen solltest nach Paris,
Merke Dir besonders Das und Dies:
Läß' ja nicht spüren, Du seist ein Preuß; oder
Sonst bist Du verdächtig als Spion.

Geh' nicht langsam — bitte, gar nie schnell;
Steh' nicht lange still auf gleicher Stell;
Besonders an einer Straßenecke oder auf dem Balkon!
Das wären Manieren vom Spion.

Schau nicht links, noch weniger nach rechts;
Alles würde sagen: Der sunt *Schlecht's!*
Schau' aber auch nicht grad' vorwärts, was hast
Man wird Dich verhaften als Spion.

Ganz besonders aber rath' ich Dir:
Trage keinen Stift und kein Papier;
Ahal wird's heißen, der schreibt und zeichnet,
[wir kennen das schon! Er ist überwiesen als Spion.

Noch mehr aber nimm Dich davor in Acht,
Dass man Dir nicht etwa Zeichen macht,
Und nicht etwa auf der Straße ruft süßlichen
Flüsterton, Sonst kannst Du nicht leugnen — bist Spion.

Send' ich Dir ein Geldmandat von Haus,
Packe doch den Brief nicht offen aus,
Paris würde sagen: Da schickt den Spürnasen Lohn,
Die Botschaft von Deutschland dem Spion.

Kleide Dich nicht dunkel und nicht hell,
Weise prächtig! aber nicht zu gross,
Erscheine nicht als Bettler, nicht als Bürger oder
Dann pækelt Dich Niemand — Herr Spion!

Frage nie nach Schnell- und Güterzug,
Sprich verständig, aber nicht so klug,
Und immer treib' durch die Nasen Deiner Rede Ton,
Dann ahnt kein Franzose den Spion.

Gib dem Meliné nur immer Recht,
Mach' die Schweizerzoll-Setzgrinde schlecht;
Gib dem Preßler Revolver-Portalis eine Million:
Ich wette: dann bist Du kein Spion!



Geehrter Herr Nebelpalster!

Als König Pyrrhus von Epirus im Jahr 280 ante Christum natum einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in der Person eines gewissen Kineas nach Rom schickte, um mit den Römern über den Abschluss eines Friedensvertrages zu unterhandeln, berichtete er seinem Souverän über den römischen Nationalrath (Senat) und behauptete, derselbe sei ihm wie eine Versammlung von Königen vorgekommen. Nutz grad' aje ißt mir die h. (lies nicht etwa heilige) Bundesversammlung letzten Montag bei ihrem Zusammentritt erschienen. Denn niemand wird behaupten wollen, daß die Herren Schenckzer, Kurz, Erni, Gisi, Joos, Widmer, Sonnallaz z. z. dem gleichen, was man selbst in unserem Lande sich unter einem Fürsten vorstellt. Aber einer Armee gleichen sie, die einen gefährlichen Beutezug abgeschlagen. Voll Selbstbewußtsein rückten sie ein, die Väter, die Weisester des Landes, und des schwer erkämpften Sieges froh, summte Hr. Brenner eine Dithyrambe an, während Hr. Torrenté aus dem h. Stande Wallis bittet, man möge die Geisblageren nicht weiter verfolgen und ihnen zur Sammlung Zeit gewähren. Nur Hr. Muheim, caput expeditionis praedatorum, blickt finster drein, aber trotz allem noch unter „nehmungslustig“.

Das Menu (vulgo Traktandenliste), das der Bundesrat den Herren zu serviren gedenkt, scheint aus einer Schreinerwerkstatt zu stammen.

Da ist vor allem der Entwurf zu einer soliden Bank, vorgewiesen von Schreinermeister Häuser von Wädensweil. Es lasse sich gut darauf sitzen, sagen die Einen; auf der andern Seite, auf der die Geuer und Basler Herren vom Geldsack stehen, heißt es, die Bank werde zu hart. Item, sie wird wohl im Dezember nicht mehr bestellt werden, schon der Kommissioner wegen nicht, die zuerst alle Bänke der Schweiz untersuchen müssen.

Hr. Bundesrat Temp hat eine Leiter ausgestellt, mit der er einerseits den sonst schon bedauerenswürdigen Eisenbahntaktionsbesitzern das Steig- und Fallspiel (Haus und Basse) etwas verleidet will und mit der er anderseits den Bundespräsidenten-Stuhl zu erklünen hofft, was ihm sonst in Folge seiner „Enthaltsamkeit“ vielleicht etwas schwer geworden wäre.

Auffallend ist, daß der Bundesrat noch immer nicht mit einem Gesandten in Rom niedergekommen ist. Es heißt zwar, der Storch habe an verschiedenen Thüren geflopt, aber vielleicht nur nicht an solche, hinter denen ein „Annehmbarer“ zu finden gewesen. Ich bin überzeugt, Hr. Uli Serromato von Ducasibralago hätte ausnahmsweise einmal nicht nein gesagt. Die Wahl dieses Edlen hätte doch dann das Gute gehabt, daß er nicht gegen das Gesandtschaftsgesetz gewühlt haben würde.

Über das Unfall- und Kranken- nei Kranken-, und Unfallversicherungs-, nei Versicherungskrankenprojektunfall, nei Versicherungsunfallkrankeprojekt, nei Projektversicherungskrankenfall — — die Maifeierpetitionen und Herrn Motionär Joos, Schaffhauiens bereuten Vertreter, ein ander Mal. Der Ständerat hat das Schüttbett behandelt.

Englische Wandlungen.

Erst fliegts umher als freier Schmetterling,
Nährt sich von kolonalem Blütenstaube
Und lacht der Raupe „Frankreich“, die gering
Und demuthsvoll vor Russland kriecht im Staube.
Doch bald ist Russland selbst ihm nicht mehr schnuppe,
Und England wird zur willenlosen Puppe
In Russland's Händen — dann sieht man das Viehchen
John Bull, als Raupe selbst vor Russland kriechen.



Liäper Bruoter!

Hosch noch nicht gläzen, dösslich ischtmig zum hiefigten Schulratbzessident krdzlich gewähltig worden bñi? Jezert habbich einmaal das tunme Doohurdeil gägen unz Gaischlige, alzehmer in der Bettagogig hientenundformen nit ferstünden, gründlich zschandengmacht. Die Leisenbëth hoflich schier ztootgaurdiert, weilzi Bressidentin genannt werden mechte. Aber ich hap ragd: Ebenmit! wir fint noch nicht ferherauschpelt; da thäten die Leit zletscht noch meinen sie weere meine conjux, aper coelitibus causa mag ich keinen sötigen Zug! Ehs isch eine Knabenrealschuhle, wo aber leider statt dem mohralischen Lattein Französisch getrieben wirth, das ich seitem französischen Ponce-Tarifwesen nichd meer schmöggen mag. Mann muß sich schemmen, wennen in dieser unanständigen Schbrache gewisse verba eujongiert. Alzich leischthin diese Schuhle füssitir, hapen die Buben ain Höllengelöchder ang'fangen, alz Einer jö bresang dü subschongis fom verbe sagire außlagte. Da ziehtmen, waz diese unverschämte lingus gallica fit unfläthige tempora et modi hot. Im frommläthigen Lattein nich das praesens conjunctivi einfach: agam, agas, agat, agamus, agatis, agant, kein Bub thät ein Maulschpalten zum Lachen und die gunde Dippiszin wer gerötet. Pfü! dongg, nur kein Französisch! — In den ibrigen Dachern gingß nichd ibel. Ich hape ihnen auch Winge über Orthographie gegäben, wöldre sie mit fergnigen agfzepthierten. Im Xang hapens ein Lied so stark gebrillt in D-moll, daß der Leerer den Geigelsbogen auf einem Sänger D-mollien hot. Haringägen habenzis in der Blebel braf gemacht. Auf thi Fraage was jetzt die 12 Abschötl im Himmel machen, hapen Alle die Hand aufschreckt und ragd: Ein Tuhtz! Am End hab ich ihnen eine schene Rhede gehalten, sie sollen die Schuhle sen, läpen, gern in die Schuhle gehen und nicht glamber, waz der gottlohe Schiller den Schilern sagd: „Das Leben ist der Giter hechst nicht, der Isel greestes aber ist die Schuhl.“ Da main nicht waz, was ein jeter Schieler im spötern Leben wirt, sagde ich ihnen zum Apschiet: Gehabt eich woll, ihr kimpftigen Pfarrer, ihr einfigigen Spitzpuben, ihr Taglöhner, ihr Taggätefacke, ihr Schbortlentritter, ihr Zinslüber, ihr Aßfakten, ihr Apitheker, ihr Wainhändler, ihr Märtyrer fit eieren Glaupen, ihr Kassenmarter fit eire Gleipiger, ihr Bränzler und Temperränzler; ihr Schuhmeister und andre Broßforen, ihr Prothzen und Proletatier, ihr Haufzüchler und Sühlheizler, ihr eizgenöfischen Obersten zoberst auf dem Gotthardt, wo's mit Breitern fernagelt ist und z Fränkli hot, wer hinberstaigt; ihr Gemeind, Pezirch, Kantous, Nazzional und je nachtem der Wind weht — fillaicht gar Pundebräthe!

Ich wünsche eich Glück und Sägen, womit ich ferpleibe
euer bächtigste Bressident

Stanislaus.

Der allerneueste Kurs in Berlin.

Unsicher ist der Kurs, der allerneuste;
Im Nebel liegt, was kommt, das allermeiste.
Und das bringt wieder mich auf den Gedanken,
Daz alles, was im Nebel ist, muß schwanken.